

Dr. Freiherr v. Siegler

München, den 31. Okt. 1952  
v. S. / Sch

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
836/53

Niederschrift der Unterredung des Herrn Robert G e r s,  
geboren 5. Juli 1908, wohnhaft München-19, Voitstr. 9/I, Büro:  
Tel. 478/7617 (US-Dienststelle), durchgeführt am 25. Oktober  
1952 mit Dr. Frhr. v. Siegler im Auftrag des Instituts für Zeit-  
geschichte München.

*Anmerkungen  
über den  
v 1*

Herr Gers besuchte die Hochschule für Lehrerbildung bzw.  
Pädagogische Akademie und wurde Lehrer. Im Jahre 1931 trat er  
in Elbing in den NS-Studentenbund ein und kam Juni 1933 in die  
Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, aus der er im  
Herbst 1933 wieder ausschied. Nach Ostpreussen in den Schul-  
dienst versetzt, machte er 1939 das Langemark-Studium mit und  
wurde um die Wende 1939/40 bei der Wehrmacht auf Grund der  
Folgen einer Lungenentzündung g.v.H. geschrieben. Ab 1941 kam  
Herr G. in Königsberg in die Gaustudentenföhrung und wurde  
Stabsföhrer, dann geschäftsföhrender Gaustudentenföhrer bis  
Ende 1943. Anschliessend wurde er geschäftsföhrender Leiter  
des Studentenwerks bis Dezember 1944 und kam dann in die  
Reichsstudentenföhrung München in die Abteilung innere Organi-  
sation und Personalien, wo er bis Kriegsschluss blieb.

v 1

v 2

Das Ausscheiden von Herrn G. aus der Deutschen Studenten-  
schaft im Herbst 1933 erfolgte im Zusammenhang mit dem Rück-  
tritt des damaligen Leiters der Deutschen Studentenschaft  
Gerhard Krüger. Krüger, der dieses Amt seit 1931 inne hatte,  
war damals auch persönlicher Referent für Studenten-Angelegen-  
heiten bei Innenminister Frick. Der Rücktritt erfolgte auf  
Grund von Differenzen zwischen der Deutschen Studentenschaft  
und dem NS-Studentenbund unter Staebel.

Im Jahre 1934 war Herr G. Ausbilder an SA-Schulen, die vom  
SA-Hochschulamt eingerichtet waren <sup>unter dem Namen SA-Hochschulamt</sup> und damals ~~geleitet~~ <sup>von</sup> ~~von~~ <sup>Dr. Bennecke</sup> geleitet wurden. Dies-  
ses SA-Hochschulamt war am 9. September 1933 durch Hitler unter  
dem Chef des Ausbildungswesens der SA gegründet worden. Diese  
vormilitärische Ausbildung sollte die Studenten der ersten  
vier Semester durch machen und zwar zwei bis drei Stägige Kurse  
während des Semesters und zwei vierwöchige während der Seme-

sterferien. Auch das SA-Sportabzeichen konnte erworben werden. Die ersten 4 Semester wurden gewählt, da in dieser Zeit noch keine Belastung durch Prüfungen eintrat. Die Einrichtung kam jedoch nicht sehr zum Tragen, da sie schon im Frühjahr 1935 mit Einführung der Wehrpflicht entfiel.

Zur Organisation der Studentenschaft und des Studentenbundes ist zu bemerken:

Die Deutsche Studentenschaft wurde schon kurz nach dem Ersten Weltkrieg gegründet, ihr gehörten die meisten Korporationen und sonstige Studentenverbindungen an. Sie arbeitete stets in enger Fühlung mit den Behörden und war von diesen als Vertretung der Studenten anerkannt.

Die Deutsche Akademische Auslandestelle war eine von der Universität aus gesteuerte Stelle zur Betreuung von Ausländern, die in Deutschland studierten. Sie hatte an den einzelnen Universitäten ihre Aussenstellen und die Zentrale entweder in Berlin oder in München. Sie war nicht parteimässig aufgebaut, arbeitete jedoch mit dem Aussenamt innerhalb des NS-Studentenbundes, der die Parteiorganisation war, zusammen. Die Studenten waren im Rahmen des NS-Studentenbundes in zwei verschiedene Gruppen gegliedert. Einerseits gab es die sogenannten Kameradschaften, die im Frieden etwa 30-40 Köpfe umfasste. Die Mitgliedschaft bei diesen Kameradschaften wurde nach rein persönlichen Geschmack gewählt. Der Kameradschaftsführer unterstand dem Studentenführer der Universität bzw. Hochschule und dieser dem Gaustudentenführer. Die Kameradschaften dienten der Pflege der Kameradschaft und der weltanschaulichen Schulung. Neben den Kameradschaften gab es an den Universitäten und Hochschulen die Fachschaften z.B. für Deutsch, Geographie, innere Medizin etc. Sie waren je Universität in 7 - 8 Fachgruppen entsprechend den Fakultäten etc. zusammengefasst. Der Fachschaftsleiter unterstand dem Fachgruppenleiter. Dieser erhielt seine Weisungen und fachliche Beratung durch den Leiter des Amtes Wissenschaft und Fach-erziehung (W&F) der Gaustudentenführung.

Reichsstudentenführung und Gaustudentenführung waren ungefähr gleich gegliedert. Innerhalb der Reichsstudentenführung gab es insbesondere nachstehende Ämter:

- a) Das Amt Wissenschaft und Facherziehung (W&F), das sich in Unterabteilungen gemäss den Fakultäten und kleineren Untergruppen gliederte. Neben der fachlichen schon erwähnten Beratung regelte es die sogenannten Facheinsätze der Studenten, also z.B. von Medizinstudenten in Krankenhäusern etc. Ferner stand es mit entsprechenden Berufsvertretern, auch für Berufsberatung in Verbindung und sorgte gegebenenfalls für Ferienausbildung.
- b) Das Kulturamt. Dieses betätigte sich vor allem bei Theaterkartenvermittlungen und der Organisation kultureller Veranstaltungen.
- c) Das Amt ANSt. Die Arbeitsgemeinschaft der NS-Studentinnen war die besondere ~~weibliche~~ Kameradschaftsorganisation der weiblichen Studentenschaft.
- v 3 d) Das Sozialamt (früher Wirtschafts- und Sozialamt) entsprach dem Studentenwerk, das schon vor 1933 und auch nach 1945 weiter bestand. Es befasste sich mit Studentenheimen und sonstigen Unterbringungsfragen, gab Krankenscheine aus usw. ~~Wen~~ Bitte, um Stipendien und finanzielle Schwierigkeiten wurden, soweit sie nicht an die Deutsche Studentenschaft herankamen, vom Sozialamt erledigt.
- e) Das Aussenamt hatte die Betreuung der ausländischen Studenten vom Studentensektor aus und arbeitete wie schon erwähnt, eng und viel mit den akademischen Aussenstellen zusammen. Im Gau Königsberg wurden beispielsweise bei Kriegsbeginn speziell Schweizer und Tschechen besonders in Obhut genommen. Im Laufe des Krieges kamen dann auch andere Ausländer, vor allem Franzosen dazu, ferner Inder und Ägypter. Es begann mit Universitätskursen, die in Gefangenenlagern abgehalten wurden und die sich später auf die aus Frankreich herübergekommenen ~~oder~~ aus dem Gefangenenlagern entlassenen <sup>Arbeiter</sup> Franzosen ~~ausdehnten~~ ausdehnten. Es bildete sich in Königsberg ~~hierin~~ eine Art französische Universität, an der teilweise auch französische Lehrkräfte wirkten. Das Aussenamt gestaltete darüber hinaus auch gesellige Abende und im Zusammenwirken mit der DAF auch Theatervorführungen usw.

Zu Kriegsbeginn war ein besonderer Auftrag ergangen, die in Gruppen von je 15-20 Mann zusammengefassten Tschechen, die im Protektorat für das Studium ausgesucht waren, besonders gut zu betreuen. Eigene Schulungsburgen usw. hatte der NS-Studentenbund nicht. Die Studenten wurden vielmehr auf die verschiedenen Gau- und SA-Schulungsburgen als Gäste geschickt. Nachdem Scheel Studentenfürher geworden war, kam hierfür in erster Linie die Gauschulungsburg Werfen/b.Salzburg in Frage.

Der NS-Studentenbund hatte, wohl als einzige Gliederung der Partei, keine eigenen Dienstgrade. Jeder war das, was er in einer der sonstigen Parteigliederungen etc. war. Dementsprechend gab es auch keine eigenen Rangabzeichen. Pläne für die Zeit nach dem Krieg wurden flüchtig bearbeitet; so konnte es kommen, dass z.B. ein Gaustudentenfürher, wenn er nur Pg war, überhaupt nicht in <sup>Gewehr</sup>Uniform an <sup>Veranstaltungen</sup> teilnehmen konnte. Die einzige Besonderheit des NS-Studentenbundes war die eigene Armbinde. v 4 Bei den Entwürfen der geplanten neuen Uniform hatte Hitler ausdrücklich Schulterstücke als nur der Wehrmacht vorbehalten abgelehnt.

Bei der Reichsstudentenfürherung ergaben sich <sup>1933</sup> auch Machtkämpfe, die einerseits von Röhm über das SA-Hochschulamt ausgingen, andererseits von v 5 Schirach, der die HJ bis zum 25. Lebensjahr ausdehnen wollte, ~~selbst~~ selbst Reichsstudentenfürher gewesen war und dann über das Langemarkstudium in den Studentenbund hinein operierte. Dieses Studium und auch das Ehrenmal blieben bei der HJ zuständig. Weitere Machtkämpfe entstanden zwischen der Studentenschaft und dem NS-Studentenbund. Die Studentenschaft mit ihren Korporationen usw. war die viel v 6 grössere und ältere Organisation. Die Differenzen führten zum Rücktritt von Krüger Ende 1933, worauf die Studentenschaft verwaist blieb. Am 30. Juli 1934 wurde auch der Fürher des NS-Studentenbundes Staebel seines Amtes enthoben. <sup>Man</sup> versuchte, durch die gegenseitige Stellvertretung von Reichsstudentenfürher (Feikert) und Leiter der Studentenschaft (Derichsweiler) einen Ausgleich herbeizuführen. Derichsweiler trat jedoch Anfang 1936 zurück, Vertreter wurde Albert Müller

und am 5. November 1936 übernahm Dr. Scheel die Führung beider Organisationen. Hierüber werden die Herren Feikert und Derichsweiler (Adressen bekannt) Auskunft geben können.

*W. G. G.*

An das  
Institut für Zeitgeschichte München

München - 22  
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äusserungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Abschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

München, den... *16. November 1952* .....

*Robert Gers*  
.....  
Robert G e r s

*siehe Zusätze 1-6!*  
*G.*

Institut für Zeitgeschichte

Zusätze zur Niederschrift der Unterredung vom 25. Oktober 1952.

=====

1. Ich machte nicht das Langemarck-Studium mit, sondern hatte bereits 1929 mein Abitur an der Deutschen Oberschule in Angerburg abgelegt. Von 1939 bis 1943 war ich freiwilliger Mitarbeiter an der Vorstudienausbildung in Bledau bei Cranz (Langemarck-Studium) und 1944 als Leiter des Studentenwerks Königsberg gleichzeitig wirtschaftlicher Leiter des Langemarck-Studiums Bledau.
2. ... als Abteilungsleiter in das Organisations- und Personalamt ...
3. Die Sozialämter unterstützten die örtlichen Studentenwerke in der Auswahl und Betreuung von Studenten, die finanzielle Schwierigkeiten in der Durchführung ihres Studiums hatten. Die Ausgabe von Stipendien, Krankenscheinen, Unterbringungsfragen, Verwaltung der Wohnheime usw. wurden von den Studentenwerken getätigt. In den meisten Fällen ~~waren~~ waren die Leiter der Studentenwerke gleichzeitig die Leiter der Sozialämter in den entsprechenden Gaustudentenführungen (Personalunion).
4. ... und das Studentenbundsabzeichen. In einigen Gauen hatten sich mehrfarbige geflochtene Schnüre an den Hemden durchgesetzt, z.B. Gaustudentenführer: rot; Studentenführer: blau; Kameradschaftsführer: weiß.
5. Von Schirach war nie Reichsstudentenführer, sondern eine Zeitlang vor 1933 Führer des NSDStB. Mit dem Langemarck-Studium, das damals noch nicht bestand, hatte er und auch die HJ. nichts zu tun. Es war der HJ. gelungen, die Patenschaft über das Langemarck-Ehrenmal in Flandern zu erhalten, was stets zu den Aufgabengebieten der Studentenschaft gehört hatte. Später wurden die entstandenen Differenzen wegen des Langemarck-Ehrenmals zwischen Dr. Scheel und von Schirach gütlich beigelegt.
6. Meines Wissens übernahm Dr. Staebel zu seinem bisherigen Amt als Führer des NSDStB. auch die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft und hatte beides bis Juli 1934 inne. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte die Berufung Peickerts und Derichsweilers.

gez. G e r s .

Dr. Freiherr v. Siegler  
im

ZS-0234-7

7. November 1952

Herrn  
Robert G e r s

v. S. / Sch / 1

München-Borstei  
Voitstr. 9 / I

Sehr geehrter Herr Gers!

In der Anlage erlaube ich mir Ihnen die Niederschrift unserer Unterredung in doppelter Ausfertigung mit der Bitte zu überreichen, das Original mit Ihrer Unterschrift versehen an mich zurückzusenden. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen sind durchaus erwünscht, falls nötig würde dann eine neue Reinschrift angefertigt werden.

Mit besten Dank im voraus und verbindlichen Empfehlungen

Ihr ergebener

1 Anlage

(v. Siegler)

00007

ES-0234-8

Dubletten

(Durchschriften)

55.

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

Dr. Freiherr v. Sieglar

München, den 31. Okt. 1952  
v.S./SchInstitut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

836/53

Niederschrift der Unterredung des Herrn Robert Gers, geboren 5. Juli 1908, wohnhaft München-19, Voitstr. 9/1, Büro: Tel. 478/7617 (US-Dienststelle), durchgeführt am 2. Oktober 1952 mit Dr. Frhr. v. Sieglar im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Herr Gers besuchte die Hochschule für Lehrerbildung bzw. Pädagogische Akademie und wurde Lehrer. Im Jahre 1931 trat er in Elbing in den NS-Studentenbund ein und kam Juni 1933 in die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, aus der er im Herbst 1933 wieder ausschied. Nach Ostpreussen in den Schuldienst versetzt, machte er 1939 das Langemark-Studium mit und wurde um die Wende 1939/40 bei der Wehrmacht auf Grund der Folgen einer Lungenentzündung g.v.H. beschrieben. Ab 1941 kam Herr G. in Königsberg in die Gaustudentenführung und wurde Stabsführer, dann geschäftsführender Gaustudentenführer bis Ende 1943. Anschliessend wurde er geschäftsführender Leiter des Studentenwerks bis Dezember 1944 und kam dann in die Reichsstudentenführung München in die Abteilung innere Organisation und Personalien, wo er bis Kriegsschluss blieb.

Das Ausscheiden von Herrn G. aus der Deutschen Studentenschaft im Herbst 1933 erfolgte im Zusammenhang mit dem Rücktritt des damaligen Leiters der Deutschen Studentenschaft Gerhard Krüger. Krüger, der dieses Amt seit 1931 inne hatte, war damals auch persönlicher Referent für Studenten-Angelegenheiten bei Innenminister Frick. Der Rücktritt erfolgte auf Grund von Differenzen zwischen der Deutschen Studentenschaft und dem NS-Studentenbund unter Staebel.

Im Jahre 1934 war Herr G. Ausbilder an SA-Schulen, die vom SA-Hochschulamt eingerichtet waren und damals gleichfalls von Gerhard Krüger und dann von Dr. Bennecke geleitet wurden. Dieses SA-Hochschulamt war am 9. September 1933 durch Hitler unter dem Chef des Ausbildungswesens der SA gegründet worden. Diese vor-militärische Ausbildung sollten die Studenten der ersten vier Semester durchführen <sup>München</sup> und zwar zwei bis drei Stägige Kurse während des Semesters und zwei vierwöchige während der Seme-

sterferien. Auch das SA-Sportabzeichen konnte erworben werden. Die ersten 4 Semester wurden gewählt, da in dieser Zeit noch keine Belastung durch Prüfungen eintrat. Die Einrichtung kam jedoch nicht sehr zum Tragen, da sie schon im Frühjahr 1935 mit Einführung der Wehrpflicht entfiel.

Zur Organisation der Studentenschaft und des Studentenbundes ist zu bemerken:

Die Deutsche Studentenschaft wurde schon kurz nach dem Ersten Weltkrieg gegründet, ihr gehörten die meisten Korporationen und sonstige Studentenverbindungen an. Sie arbeitete stets in enger Fühlung mit den Behörden und war von diesen als Vertretung der Studenten anerkannt.

Die Deutsche Akademische Auslandsstelle war eine von der Universität aus gesteuerte Stelle zur Betreuung von Ausländern, die in Deutschland studierten. Sie hatte an den einzelnen Universitäten ihre Aussenstellen und die Zentrale entweder in Berlin oder in München. Sie war nicht parteimässig aufgebaut, arbeitete jedoch mit dem Aussenamt innerhalb des NS-Studentenbundes, der die Parteiorganisation war, zusammen. Die Studenten waren im Rahmen des NS-Studentenbundes in zwei verschiedene Gruppen gegliedert. Einerseits gab es die sogenannten Kameradschaften, die im Frieden etwa 30-40 Köpfe umfassten. Die Mitgliedschaft bei diesen Kameradschaften wurde nach rein persönlichen Geschmack gewählt. Der Kameradschaftsführer unterstand dem Studentenführer der Universität bzw. Hochschule und dieser dem Gaustudentenführer. Die Kameradschaften dienten der Pflege der Kameradschaft und der weltanschaulichen Schulung. Neben den Kameradschaften gab es an den Universitäten und Hochschulen die Fachschaften z.B. für Deutsch, Geographie, innere Medizin etc. Sie waren je Universität in 7 - 8 Fachgruppen entsprechend den Fakultäten etc. zusammengefasst. Der Fachschaftsleiter unterstand dem Fachgruppenleiter. Dieser erhielt seine Weisungen und fachliche Beratung durch den Leiter des Amtes Wissenschaft und Fach-erziehung (W&F) der Gaustudentenführung.

Reichsstudentenführung und Gaustudentenführung waren ungefähr gleich gegliedert. Innerhalb der Reichsstudentenführung gab es insbesondere nachstehende Ämter:

- a) Das Amt Wissenschaft und Facherziehung (W&F), das sich in Unterabteilungen gemäss den Fakultäten und kleineren Untergruppen gliederte. Neben der fachlichen schon erwähnten Beratung regelte es die sogenannten Facheinsätze der Studenten, also z.B. von Medizinstudenten in Krankenhäusern etc. Ferner stand es mit entsprechenden Berufsvertretern, auch für Berufsberatung in Verbindung und sorgte gegebenenfalls für Ferienausbildung.
- b) Das Kulturamt. Dieses betätigte sich vor allem bei Theaterkartenvermittlungen und der Organisation kultureller Veranstaltungen.
- c) Das Amt ANSt. Die Arbeitsgemeinschaft der NS-Studenten war die besondere ~~weibliche~~ Kameradschaftsorganisation der weiblichen Studentenschaft.
- d) Das Sozialamt (früher Wirtschafts- und Sozialamt) entsprach dem Studentenwerk, das schon vor 1933 und auch nach 1945 weiter bestand. Es befasste sich mit Studentenheimen und sonstigen Unterbringungsfragen, gab Krankenscheine aus usw. Die Bitten um Stipendien und finanzielle Schwierigkeiten wurden, soweit sie nicht an die Deutsche Studentenschaft herankamen, vom Sozialamt erledigt.
- e) Das Aussenamt hatte die Betreuung der ausländischen Studenten vom Studentensektor aus und arbeitete wie schon erwähnt, eng und viel mit den akademischen Aussenstellen zusammen. Im Gau Königsberg wurden beispielsweise bei Kriegsbeginn speziell Schweizer und Tschechen besonders in Obhut genommen. Im Laufe des Krieges kamen dann auch andere Ausländer, vor allem Franzosen dazu, ferner Inder und Ägypter. Es begann mit Universitätskursen, die in Gefangenenlagern abgehalten wurden und die sich später auf die aus Frankreich herübergekommenen ~~oder~~ aus dem Gefangenenlagern entlassenen ~~Französischen~~ <sup>Italien</sup> ausdehnten. Es bildete sich in Königsberg ~~binnen~~ ~~kursen~~ eine Art französische Universität, an der teilweise auch französische Lehrkräfte wirkten. Das Aussenamt gestaltete darüber hinaus auch gesellige Abende und im Zusammenwirken mit der DAF auch Theatervorführungen usw.

Zu Kriegsbeginn war ein besonderer Auftrag ergangen, die in Gruppen von je 15-20 Mann zusammengefassten Tschechen, die im Protektorat für das Studium ausgesucht waren, besonders gut zu betreuen. Eigene Schulungsburgen usw. ~~hielt~~<sup>hatte</sup> der NS-Studentenbund nicht. Die Studenten wurden vielmehr auf die verschiedenen Gau- und SA-Schulungsburgen als Gäste geschickt. Nachdem Scheel Studentenfürher geworden war, kam hierfür in erster Linie die Gauschulungsburg Werfen/b. Salzburg in Frage.

Der NS-Studentenbund hatte, wohl als einzige Gliederung der Partei, keine eigenen Dienstgrade. Jeder war das, was er in einer der sonstigen Parteigliederungen etc. war. Dementsprechend gab es auch keine eigenen Rangabzeichen. Pläne für die Zeit nach dem Krieg wurden flüchtig bearbeitet; so konnte es kommen, dass z.B. ein Gaustudentenfürher, wenn er nur Pg war, überhaupt nicht in <sup>schlechte</sup> Uniform an <sup>Veranstaltungen</sup> ~~Festern~~ teilnehmen konnte. Die einzige Besonderheit des NS-Studentenbundes war die eigene Armbinde. Bei den Entwürfen der geplanten neuen Uniform hatte Hitler ausdrücklich Schulterstücke als nur der Wehrmacht vorbehalten abgelehnt.

Bei der Reichsstudentenfürherung ergaben sich auch Machtkämpfe, die einerseits von Röhm über das SA-Hochschulamt ausgingen, andererseits von Schirach, der die HJ bis zum 25. Lebensjahr ausdehnen wollte, auch selbst Reichsstudentenfürher gewesen war und dann über das Langemarkstudium in den Studentenbund hinein operierte. Dieses Studium und auch das Ehrenmal blieben bei der HJ zuständig. Weitere Machtkämpfe entstanden zwischen der Studentenschaft und dem NS-Studentenbund. Die Studentenschaft mit ihren Korporationen usw. war die viel grössere und ältere Organisation. Die Differenzen führten zum Rücktritt von Krüger Ende 1933, worauf die Studentenschaft verwaist blieb. Am 30. Juli 1934 wurde auch der Fürher des NS-Studentenbundes Staebel seines Amtes enthoben, <sup>Man</sup> ~~was~~ versuchte, durch die gegenseitige Stellvertretung von Reichsstudentenfürher (Feikert) und Leiter der Studentenschaft (Derichsweller) einen Ausgleich herbeizuführen. Derichsweller trat jedoch Anfang 1936 zurück, Vertreter wurde Albert Müller

und am 5. November 1936 übernahm Dr. Scheel die Führung beider Organisationen. Hierüber werden die Herren Feikert und Derichsweiler (Adressen bekannt) Auskunft geben können.

*1936*

An das  
Institut für Zeitgeschichte München

München - 22  
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äusserungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Abschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

München, den.....

.....

Robert G e r s

Institut für Zeitgeschichte - Archiv